

3 FRAGEN

30

an Dr. Martina Köppen, Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes. In Bezug auf CSR haben die Aktienmärkte die Zeichen der Zeit erkannt. Für sie gilt der global ausgerichtete Naturaktienindex (NAI) als der älteste Nachhaltigkeitsindex in Deutschland.

MARKENARTIKEL: Bei der unternehmerischen Verantwortung in Verbindung mit Corporate Social Responsibility wird zwar in erster Linie die Wirtschaft angesprochen. Andererseits verdeutlicht eine Studie der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2006, dass erst die Unterstützung durch die Politik zu den gewünschten gesellschaftlichen Erneuerungsprozessen führt. Wie stellt sich dies aus Sicht der Antidiskriminierungsstelle dar?

DR. MARTINA KÖPPEN: Ja, es ist in der Tat in erster Linie Wirtschaft angesprochen: Und zwar korrespondiert die wachsende Bedeutung der Wirtschaft an der Schnittstelle zur Politik im Zuge der Globalisierung auffällig mit der gesamtgesellschaftlichen Notwendigkeit eines intelligenten Miteinanders, das die Generierung von Geschäft sinnvoll mit gesamtgesellschaftlich verantwortlichem Handeln verbindet.

Sicher ist: Angesichts fortschreitender Europäisierung und Globalisierung und einer damit verbundenen Veränderung der Steuerungsmöglichkeiten nationaler Regierungen geht es heute um eine Neubestimmung von Staat und Gesellschaft und damit – implizit – von Politik und Wirtschaft. Die wachsende Bedeutung der Wirtschaft durch die Zunahme ihrer Steuerungspotenziale führt zwangsläufig auch zu einer wachsenden gesamtgesellschaftlichen Verantwortung ihrer führenden Repräsentanten. Staat und Gesellschaft sind heute mehr denn je auf einen substanziellen Beitrag der in den Unternehmen gebündelten Kompetenz und ihres organisatorischen Potenzials angewiesen, und zwar über den originären Unternehmenszweck der Generierung von Geschäft hinaus. Entscheidend dabei ist im gesamtgesellschaftlichen Sinne das Kriterium der Nachhaltigkeit.

MARKENARTIKEL: Viele Seiten schreiben sich ihr Engagement im Rahmen von CSR auf die Fahnen. In welchen gesellschaftlichen Bereichen sehen Sie beispielgebende Erfolge, wo bestehen noch Defizite?



Dr. Martina Köppen promovierte in europäischem Wettbewerbsrecht. Danach hat sie die politische Repräsentanz der Deutschen Bischofskonferenz auf europäischer Ebene aufgebaut und die Bischofskonferenz in Brüssel und Straßburg vertreten. Seit Februar 2007 ist sie Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes.

KÖPPEN: Unternehmen müssen sich ihrer Chancen als die großen Profiteure der Globalisierung bemächtigen und konsequente wertebasierte Unternehmensführung durchgehend als nachhaltigen internationalen Wettbewerbsvorteil begreifen. Hier will ich einen Impuls in die deutsche Wirtschaft geben. Wirkliche Vielfalt im Management zu leben ist ein wichtiger Aspekt. Die Aktienmärkte haben die Zeichen der Zeit erkannt. Der weltweit tonangebende Dow Jones Sustainability Index (DJSI) ist eindeutig: Er entwickelt sich seit 1999 durchschnittlich um drei Prozent besser als der MSCI World als herkömmlicher Index. Der älteste Nachhaltigkeitsindex in Deutschland ist der global ausgerichtete Naturaktienindex (NAI). Er ist einer der bedeutendsten Gradmesser für die ökonomische Leistungsfähigkeit ökologisch verantwortlich handelnder Unternehmen. Mit seinen (um nicht zu sagen: trotz seiner) sehr strikten Ausschlusskriterien hat auch er seit seiner Auflage 1997 sowohl den MSCI World als auch den Dax ununterbrochen deutlich übertroffen. Eine Wertegesellschaft ist mithin schon heute ein ökonomischer Faktor. Die konsequente Umsetzung dieser Erkenntnis lässt allerdings noch zu wünschen übrig. Kirchen, Stiftungen und Pensionsfonds fordern inzwischen maßgeschneiderte Indizes und fragen auf Roadshows sehr dezidiert nach der Einhaltung strikter Kriterien einer wertorientierten Unternehmensführung. Und die Konzerne arbeiten mit Begriffen und Kate-

Foto: Diskriminierungsstelle des Bundes

31

gorien wie Art. 14 (2) Grundgesetz, Corporate Social Responsibility, Compliance, Nachhaltigkeit und Corporate Citizenship. Diese alten und neuen Stichworte haben eines gemein: alle reden darüber, niemand hat die Dinge bis heute allerdings miteinander verknüpft und zu Ende gedacht.

MARKENARTIKEL: Sie haben ein Bündnis mit der Wirtschaft angekündigt. Welche Ziele verfolgen Sie damit?

KÖPPEN: Im vergangenen Sommer habe ich in einer Bundespressekonferenz die Diskussion um das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz für beendet erklärt und gleichzeitig meinen dezidierten Willen bekundet, ein Bündnis mit der Wirtschaft zu schließen. Dabei sehe ich langfristige, ökonomisch deklinierbare Vorteile für Unternehmen, wenn diese Vielfalt zum gelebten Bestandteil ihrer Managementphilosophie erheben. Gleichzeitig nehme ich die Bedenken der Wirtschaft

sehr ernst und bin zu einem Dialog über eine vernünftige Handhabung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes bereit. Erste Gespräche mit den vier Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft habe ich inzwischen geführt. Einsichten und Erkenntnisse aus diesen Gesprächen und die Studie der wirtschaftsnahen Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, nach der sich die Gesetzesfolgekosten der Unternehmen auf 1,73 Milliarden Euro belaufen, werden von einer wissenschaftlichen Kommission gegenwärtig evaluiert. Mit der Einberufung der Kommission will ich – wie bereits gesagt – einen Impuls in die deutsche Wirtschaft geben, sich ihrer Chancen als die großen Profiteure der Globalisierung zu bemächtigen und konsequente wertebasierte Unternehmensführung durchgehend als nachhaltigen internationalen Wettbewerbsvorteil zu begreifen.

Interview: Uwe Käckenhoff